

# Über 23 Tote, 70 Verschwundene und 500 Millionen Euro Belohnung von der EU

Lara Massó

## Eine Untersuchung des Massakers von Melilla vom 24.6.2022 und seiner Folgen

*Am 24. Juni 2022 ereignete sich an der Grenze zwischen Marokko und der spanischen Exklave Melilla ein blutiges Massaker, bei dem marokkanische und spanische Grenzbeamt\*innen mit brutaler Gewalt gegen Migrant\*innen vorgegangen sind.*

Circa 2.000 Migrant\*innen versuchten, die befestigte Grenze zu überwinden, um in die EU zu gelangen. Die Ereignisse führten zu einem gewaltsamen Zusammenstoß mit den sogenannten Sicherheitskräften, bei dem mindestens 23 Migrant\*innen ums Leben kamen und zahlreiche weitere verletzt wurden.

### Hintergrund

Ceuta und Melilla sind zwei Exklaven Spaniens und liegen an der nordafrikanischen Mittelmeerküste umrandet von Marokko und dem Mittelmeer. Bereits

seit dem 15. Jahrhundert sind sie Teil des spanischen Territoriums, auch wenn sie geographisch zu Afrika gehören. An den Exklaven verlaufen somit die einzigen Festlandgrenzen zwischen der EU und Afrika. Viele Migrant\*innen versuchen diese Grenzen zu überwinden, um auf spanischem Territorium Asyl zu beantragen- der Umgang mit ihnen an der mit Zäunen befestigten Grenze führt immer wieder zu internationalen Schlagzeilen. Es gibt für die meisten Migrant\*innen keine Möglichkeit, die EU-Außengrenzen auf legalem Weg zu überqueren, deshalb entscheiden sie sich trotz der brutalen Repressionen und Push-Backs für den Weg über hohe Zäune und durch tiefe Meere. Um in der EU Asyl zu beantragen, muss man diese Grenzen überqueren und sich auf EU-Boden befinden.

Seit 1993 gibt es in Melilla Zäune an der Landgrenze zu Marokko, um irreguläre Migration nach Spanien und somit auch in die EU zu verhindern. Der Zaun wurde mit finanzieller Unterstützung der EU immer weiter ausgebaut und die Grenz-sicherung verschärft. Zuletzt gab es 2019 Arbeiten am Grenzzaun, damit der Übertritt noch schwieriger wird. In der Folge gab es tatsächlich weniger Grenzübertritte: im Jahr 2020 gab es nur noch 1.415 irreguläre Grenzübertritte, während es vor der Verschärfung im Jahr 2019 noch 4.984 waren. Doch wie die Migrationsgeschichte uns schon häufig gelehrt hat, können Zäune und Mauern Migration nicht verhindern, sie verschieben sie nur. Im Jahr 2020 haben 23.023 Menschen den lebensgefährlichen Seeweg von Marokkos Westküste auf die Kanarischen Inseln gewählt- ein Anstieg von 756,8% im Vergleich zum Vorjahr.

### Exzessive Gewalt und Vertuschung

Am 24. Juni 2022 versuchen circa 2.000 Migrant\*innen die Grenze nach Melilla zu überwinden und stoßen dabei mit spanischen Sicherheitskräften zusammen. Es kam zu einem gewaltsamen Konflikt, bei dem mindestens 23 Migrant\*innen getötet wurden- marokkanischen Menschenrechtsorganisationen zufolge waren es sogar 27 Tote. 70 Migrant\*innen sind außerdem bis heute verschwunden und zahlreiche Menschen wurden verletzt. 470 Menschen wurden nach Marokko gepushbacked, nachdem sie bereits spanischen Boden betreten hatten. Nur 134 der insgesamt 2.000 Menschen haben es geschafft, in Melilla einen Asylantrag zu stellen.

Internationale Medien wurden auf den tödlichen Vorfall aufmerksam, da Fotos und Videos von bewusstlosen, blutigen, schwarzen Körpern in Polizeigewahrsam durch das Internet kursierten. Die spanische Regierung fand in ihrem ersten offiziellen Statement nur Worte des Dankes an die Sicherheitskräfte für ihre „extraordnäre Arbeit“ – und hüllte sich in Schweigen zu den Toten, Verletzten und Vermissten. Der Vorfall wurde zwar anschließend von spanischen Behörden juristisch untersucht, jedoch wurde die Ermittlung eingestellt, da es keine Beweise für Gewalt gegeben haben soll. Marokkanische Behörden sind noch weiter gegangen und haben Überlebende vom 24. Juni wegen Gewaltakten zu Gefängnisstrafen verurteilt. Weder spanische noch marokkanische Behörden haben eine vollständige Liste mit den Namen der Toten und deren Todesursachen vorgelegt.

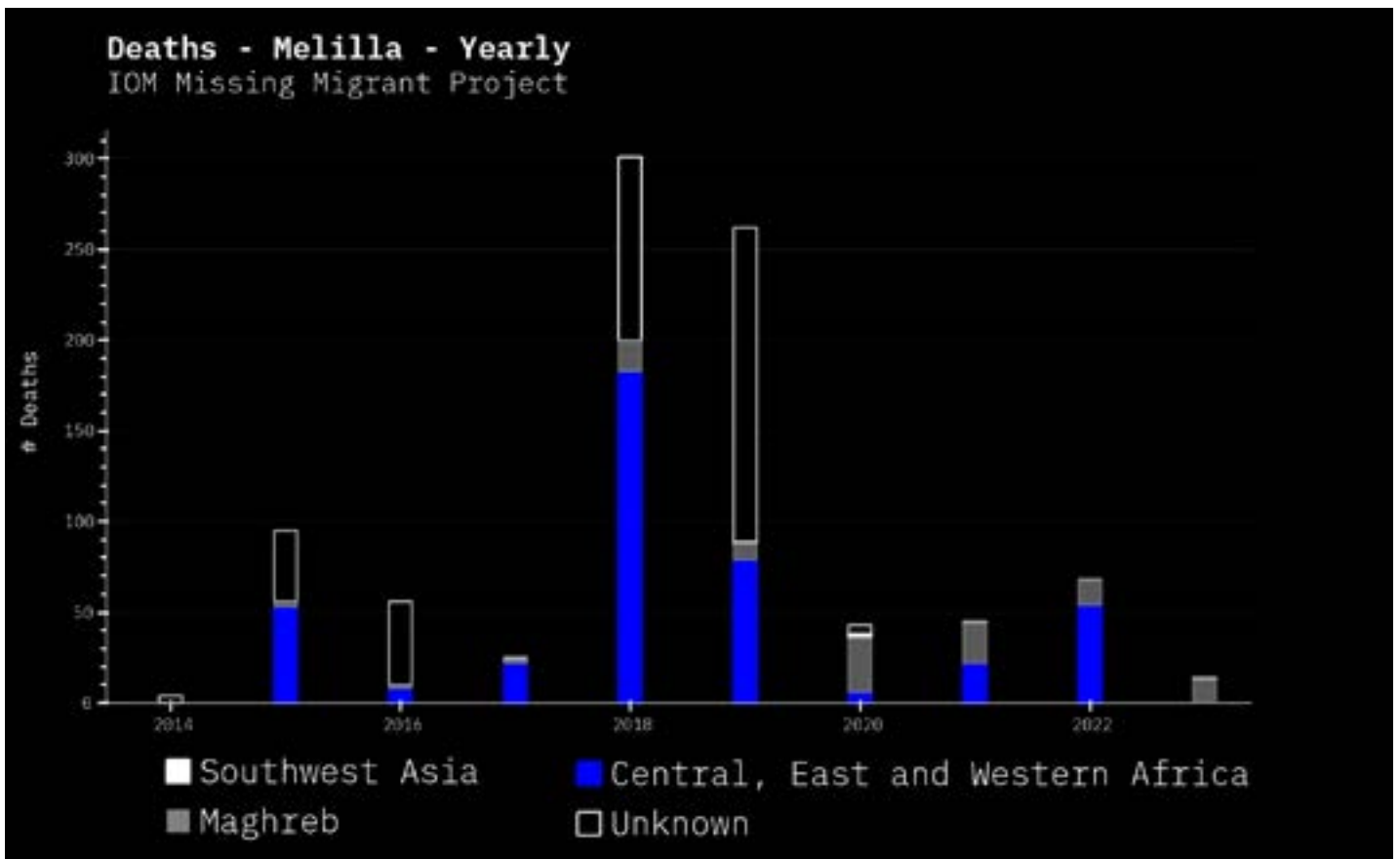
## Unabhängige Untersuchung

Um diese Sichtweise nicht stehen zu lassen, begann ein Kollektiv aus Menschenrechtsorganisationen den 24. Juni zu untersuchen. Die Gruppe nennt sich Border Forensics und wertete über zwei Jahre hinweg Interviews mit Betroffenen und Angehörigen, Satellitenbilder und Videoaufnahmen aus der Grenzregion aus. Sie rekonstruierten den zeitlichen und räumlichen Hergang der Ereignisse und ermittelten alle involvierten Akteure. Außerdem analysierten sie die strukturellen Konditionen, die diese extreme Gewalt überhaupt erst möglich machte.

Das zeigt, wie gefährlich Migrationsdeals seitens der EU mit Drittstaaten sind, da sich die EU damit stark erpressbar macht. Ein weiterer Punkt, den Border Forensics herausstellt, ist dass die Gewalt gegen Migrant\*innen am 24. Juni kein spontanes Event oder ein Unfall war. Die Gewalt, die gegen Migrant\*innen, die allenfalls mit Stöcken und Steinen bewaffnet waren, ausgeübt wurde, war Border Forensics zufolge unverhältnismäßig.

Border Forensics untersuchte auch die Reaktionen der EU auf den 24. Juni. Am 8. Juli 2022 gab die EU Kommission eine stärkere Partnerschaft mit Marokko

gen. Dieses Recht wird an EU-Außengrenzen immer wieder massiv beschnitten und hat im Fall von Melilla sogar zum Tod von mindestens 23 Menschen geführt. Melilla zeigt einmal mehr, was die Abschottungsmaßnahmen an den europäischen Außengrenzen in der Realität bedeuten und welche Folgen sie haben. Um diese Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren und öffentlich zu machen, ist es wichtig, dass Institutionen wie Border Forensics Daten veröffentlichen, die ein counter narrative zu staatlichen Berichten darstellen. So können die Stimmen von betroffenen Migrant\*innen Gehör finden und ein Korrektiv zur ein-



Border Forensics machen koloniale und rassistische Strukturen sowie anti-Schwarze Gewalt verantwortlich für das Ausmaß an Grenzgewalt, das den Betroffenen in Melilla widerfahren ist. Hinzu kommt, dass Migrant\*innen an der Grenze von Melilla und Marokko häufig als politisches Instrument von Marokko genutzt werden, um Spanien unter politischen Spannungen weniger streng durchgeführt oder Migrant\*innen werden sogar aktiv über die Grenze nach Spanien gelassen, um Macht zu demonstrieren.

bekannt, um Migration gemeinsam zu steuern. Im August 2022 erhielt Marokko 500 Millionen Euro von der EU, um den Kampf gegen irreguläre Migration zu stärken – ein Schlag ins Gesicht für alle Überlebenden und Angehörigen. Wie Border Forensics es kommentiert: „kein menschlicher Preis ist zu hoch, wenn es um die Kontrolle der EU-Grenzen geht“.

### Warum ein counter narrative so wichtig ist

Es gibt kein Recht auf Asyl, jedoch sehr wohl ein Recht darauf, Asyl zu beantra-

seitigen Darstellung staatlicher Behörden bilden. Diese Sichtbarmachung ist ein wichtiger Schritt in Richtung Gerechtigkeit – damit die Straflosigkeit eines Tages ein Ende hat.

Den vollständigen Bericht von Border Forensics gibt es mehrsprachig unter [www.borderforensics.org/investigations/nadormelilla/](http://www.borderforensics.org/investigations/nadormelilla/)

Lara Massó ist Projektleiterin in der Koordination des Netzwerks Alle an Bord! beim Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein. [www.frsh.de](http://www.frsh.de)